

High Tech im Körper

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit der Initiative »Wissenschaft im Dialog« des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft ausgerufenen Jahr der Technik 2004 ist für eine Technische Universität natürlich ein besonderer Anlass. Die TU München, mit ihrer Konstellation aus Lebenswissenschaften, Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Medizin stellt ein lebendiges Beispiel dafür dar, wie die Interaktion dieser Disziplinen Innovationen zur Serienreife bringen und international renommierte Forschungsprojekte vorweisen kann.

So lag es wegen der vielfältigen Verknüpfungen von Technik und moderner Medizin nahe, am 8. Mai 2004 den bunten Veranstaltungskatalog der TUM zum Jahr der Technik mit einer Veranstaltung »High Tech im Körper« zu beginnen, zumal am selben Tag die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, im Deutschen Museum die Sonderausstellung »Leben mit Ersatzteilen« eröffnete. Während die Ausstellung ihren Fokus darauf legt, von welchen Hilfen der Mensch aus der Verbindung Medizin und Technik im Lauf der letzten Jahrhunderte bis in die Gegenwart profitieren konnte, sollte die Veranstaltung im Audimax der TUM den lebendigen Dialog mit Wissenschaftlern vermitteln. Die Vorträge demonstrierten herausragende Innovationen aus der Verknüpfung von grundlagenorientierten Projekten der TUM-Fakultäten für Maschinenwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik, Chemie, Informatik, Medizin und Wissenschaftszentrum Weihenstephan. Vertreter des Forschungsverbands »Biomedical Engineering«, ein Netzwerk mit dem Ziel, medizinische Fragestellungen in Verbindung zu naturwissenschaftlich-technischen Forschungsansätzen zu setzen, präsentierten anschaulich und spannend zugleich ihre Vision des Themas »High Tech im Körper«.

*Eva Sandmann,
Markus Zanner*

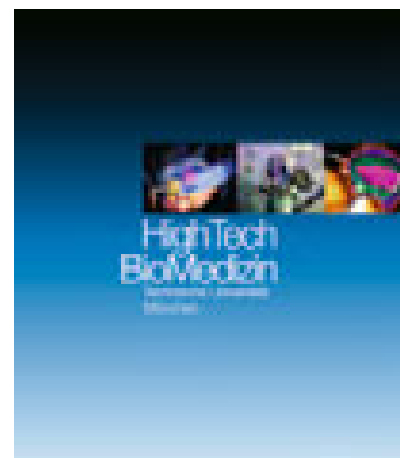
Weitere Veranstaltungen zum Jahr der Technik, an denen Einrichtungen der TUM beteiligt sind, finden sich unter:
www.tum.de/veranstaltungen/jahrdertechnik

Biomedical Engineering

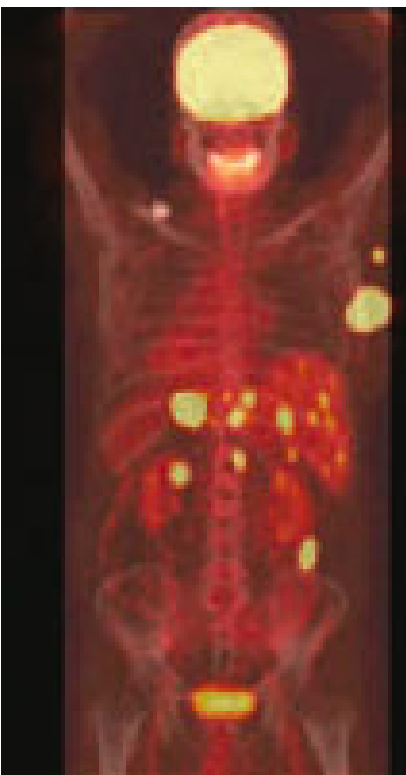
Ein Research Cluster zum Thema »Biomedical Engineering«, der virtuell schon lange besteht, wurde institutionalisiert und hat seinen Auftritt auf der Homepage: www.biomedcluster.de. Darin finden sich eine Übersicht über die Labors und Professuren sowie Kliniken, die miteinander kooperieren.

HighTech BioMedizin

Trotz großer Fortschritte der Medizin gibt es für zwei Drittel der rund 30 000 bekannten Krankheiten keine Therapien oder bestenfalls die klassischen »Chemikalienmedikamente«. Neue Wege in Diagnose und Therapie zu finden, kann nur im Schulterschluss zwischen Life Sciences und



Natur- und Ingenieurwissenschaften gelingen. Was die TUM dazu beiträgt, kann man in dieser neuen Broschüre nachlesen. Sie stellt innovative Forschungsprojekte von TUM-Wissenschaftlern vor - von Tissue Engineering und Tumorspezial-Endoprothesen über Magnetisches Drug Targeting und Biosensoren bis hin zu Robotik in der Herzchirurgie und Functional Food. Einzelne Exemplare der 38 Seiten starken, reich bebilderten Broschüre sind über die Pressestelle der TUM zu beziehen,
Tel.: 089/289-22778.



Zumindest in der Diagnose der Nuklearmedizin am Klinikum rechts der Isar ist der gläserne Patient keine Illusion mehr: Das »PET-CT«, eine Kombination aus Positronenemissions- und Computertomographie, erlaubt es, Tumoren zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt ohne Eingriffe zu diagnostizieren.

Medienecho

Zum Thema »Jahr der Technik«

»Neun Forscher aus dem Forschungsverbund »Biomedical Engineering« verknüpfen in ihren Vorträgen die Ingenieur-, Natur- und Lebenswissenschaften mit der Medizin. Unter dem Zentralthema »Hightech im Körper« werden aktuelle Forschungen und Zukunftsvisionen aufgegriffen...«

Münchener Merkur, 7.5.2004